

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 11. Mai 1812.

36.

Suum Cuique!

als berichtigende Erwiderung des im 22sten und 23sten Stück der diesjährigen Beiträge unter der Ueberschrift: „Ueber das Schandauer Mineralbad im Verhältniß mit dem Radeberger“ — erschienenen Aufsatzes.

So wenig der Verfasser jener seyn sollenden Berichtigung geneigt ist (wie er schreibt), sich selbst gegen unbillige Beschuldigungen zu vertheidigen und nur dem Drange, die Ehre Anderer zu retten, nicht nachgeben kann — so wenig kann ich mich überwinden, bei Beleidigungen stillzuschweigen, die mir auf eine so unverschämte Weise, wie dort, unter den Augen des Publikums hingeworfen werden; nicht um mich zu rechtfertigen, denn dieß bedürfte ich ja nicht, da ein Jeder bei der flüchtigsten Vergleichung meiner Worte mit den Aeußerungen des Herrn Anonymus nichts, als die absurdesten Verdrehungen meiner Gedanken darin finden muß — aber, da nur Wenige noch in dem Stande seyn möchten, diese Vergleichen anstellen zu können, weil sich jenes Blatt, worin meine Abhandlung abgedruckt ist, wohl nur in sehr wenig Händen noch befinden dürfte, so glaube ich es meiner guten Sache und dem Publikum schuldig zu seyn, aus dem Schleier meiner Anonymität hervorzutreten und jene falschen Deutungen zu berichtigen, mittelst welcher ein Ungenannter, ein unrichtiges, sehr gehässiges Licht auf den beabsichtigten Zweck meiner Worte im 42sten Stück der vorjährigen Beiträge zu verbreiten, gewaltig eifernd, bemüht war. Die Absicht, welche der Herr Verfasser dabei hatte, springt zu deutlich in die

Augen, als daß sie nicht Jeder hinter der so abgenutzten Larve des Edelmuths und der Dankbarkeit, hinter die er sie so hochtrönend zu verstecken sucht, schon in den ersten Zeilen hervorblicken sehen sollte; ich sage darum darüber nichts weiter, und im Ganzen würde ja auch diese Absicht sehr löblich und verdienstlich erscheinen, wenn durch reine „unbestochene Wahrheit“ die bescheidene Feder eines sachverständigen Verfassers geleitet worden wäre; dieß alles war nun aber hier der Fall nicht, und die Beweise dafür werden sich aus Folgendem hinlänglich ergeben.

Meiner durch Sicht äußerst zerrütteten Gesundheit wegen fand ich es nöthig, im Juni des vergangenen Jahres die Radeberger Quellen zu brauchen. In den ersten Tagen meines Aufenthalts bei der Quelle drängte sich mir die in unsern Tagen so auffallend herrschende Neigung zum Sibaritismus auf, der jetzt sogar in den Bädern, welche doch das Asyl der Leidenden seyn sollen, öfters Hauptzweck zu werden scheint, und der seit einiger Zeit auch im Radeberger Bade vorwaltend wird. Diese Bemerkungen warf ich aufs Papier, ohne mir selbst noch eines Zwecks bewußt zu seyn: im Verfolge dieser Ideen traf ich auf einige leicht zu verbessernde Fehler des Radeberger Bades, und ich schrieb sie eben so unbefangen nieder, wie jene, ohne auch nur im weitesten Sinne den Gedanken zu haben, das Augustusbad auf Kosten irgend eines nachbarlichen Bades zu erheben, oder irgend Jemand wehe zu thun; so sprach ich auch ganz im Vorbeigehen und ohne die mindeste gehässige Nebenabsicht, die längst von nahen und fernen Ärzten (welche das Radeberger Bad gehörig kennen lernten)